

Das Markusevangelium

Kapitel 6

6,30 Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

Vielleicht ist das das Wichtigste im Leben des Christen, immer wieder mit ihm, Jesus Christus, zusammenkommen und unser Tun und Reden ihm zur Prüfung vorlegen. Letztlich sind es nicht die anderen Menschen vor denen unser Leben Bestand haben muss, sondern er allein. Beten bedeutet Rechenschaft ablegen, vor dem, der uns gesandt hat.

Nicht nur eine missionarische Berufung ist Sendung. Auch eine Ehe, auch ein monastisches Leben ist eine Sendung und zwar bis zum allerletzten Tag. Einen Ruhestand gibt es bei dieser Sendung nicht, auch keine Ferien im eigentlichen Sinn.

Der Auferstandene spricht: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Wohin sind wir gesandt? Immer von ihm zu den anderen. Wir leben nicht auf dem Berg Tabor und können keine Hütten bauen, in denen der Herr bleibt. Solange wir auf dieser Welt sind, leben wir in einer unaufhörlichen Bewegung: Von ihm her zu den anderen und von dort wieder zu ihm zurück. Oder anders ausgedrückt: Von der Eucharistie zu dem, was wir den Tag, die Woche über tun und von dort, beladen mit allem, was das Leben gebracht haben, wieder zurück zu ihm, um alles auf den Altar zu legen.

Der konkrete Auftrag dieser Sendung kann sehr verschieden sein, aber immer steht er unter dem Doppelgebot der Liebe.

Christiana Reemts